

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Verkehrskreisel verfügen über eine höhere Leistungsfähigkeit

Die Vaduzer «Nachrichten aus dem Rathaus» befassen sich ausführlich mit der Verkehrsplanung – Seit 20 Jahren gilt die Zentrumsplanung

Die Verkehrsplanung in der Gemeinde Vaduz steht derzeit zur Diskussion. Anlass ist die Realisierung des Regierungsviertels und das gegen die Beschlüsse des Gemeinderates zur Neugestaltung der Aulestrasse eingereichte Referendum. Die Verwirklichung des verkehrsfreien Städtle und die damit verbundene Änderung der Verkehrsführung in der Aulestrasse stellt freilich keine Neuheit dar, sondern die Realisierung der seit mehr als zwanzig Jahren geltenden Zentrumsplanung. Die Vaduzer «Nachrichten aus dem Rathaus» befassen sich in der jüngsten Ausgabe eingehend mit dieser Problematik, woraus wir nachstehend in einer Zusammenfassung zitieren.

Im Rahmen der seit rund zwei Jahrzehnten geltenden Richtlinien für die Schaffung eines verkehrsfreien Zentrums im Städtle, bei gleichzeitigem, zweispurigem Ausbau der Aulestrasse, soll der Innerortsverkehr im Zentrum von Vaduz neu organisiert werden. Da es sich bei der Aulestrasse um eine Landstrasse handelt, ist der zweispurige Ausbau und die Neugestaltung Sache des Staates. Die Gemeinde nimmt die Gelegenheit wahr, um gleichzeitig dringend notwendige Neuerungen der Infrastruktur (Wasser- und Abwasserleitungen etc.) vorzunehmen. Ob das Projekt Aulestrasse innerhalb nützlicher Frist verwirklicht werden kann, hängt allerdings noch vom Ausgang einer Referendumsabstimmung ab.

Unabhängig davon sei hier auf die wichtigsten Schwerpunkte der geplanten Neuordnung des Innerortsverkehrs in Vaduz hingewiesen.

Verkehrskreisel beim «Adler» und bei der «Linde»

Entgegen des ursprünglichen Vorprojektes vom Januar 1989, das die Einfahrt in die Aulestrasse an beiden Enden, also bei der «Adlerkreuzung» und bei der «Lindenkreuzung» mittels Verkehrsampeln steuern wollte, sieht das nun zur Realisierung anstehende Projekt den Bau von Verkehrskreiseln anstelle der Ampeln vor. Der Gemeinderat stimmte dem neuen Projekt in seiner Sitzung vom 9. Januar zu.

Warum Verkehrskreisel statt Ampeln?

Nach übereinstimmender Erkenntnis von Fachleuten und entsprechenden Untersuchungen gewährleisten Verkehrskreisel einen flüssigeren Ablauf des Verkehrs als Ampelkreuzungen und zeichnen sich durch eine wesentlich höhere Leistungsfähigkeit aus. Motorfahrzeuge müssen ihre Geschwindigkeiten bei der Einfahrt in den Kreislauf zwangsläufig reduzieren. Dadurch reduzieren sich die Häufigkeit von Unfällen ebenso wie werden Schwere. Niedrigere Geschwindigkeiten bedeuten naturgemäss auch mehr Sicherheiten für Fussgänger und Radfahrer sowie geringere Immissionen.

Eigene Bereiche für Fussgänger

Das Projekt für den Ausbau der Aulestrasse geht davon aus, dass die Trottoirs (wo immer möglich) nicht mehr direkt an die Fahrbahnen grenzen, sondern von dieser durch Grünstreifen und ähnlichen Anlagen getrennt sind.

Wie diese Lösung in der Praxis aussieht, zeigt sich im Einzugsbereich der Verwaltungs- und Privatbank bzw. des Wohn- und Geschäftshauses Konrad.

Hier muss sich der Fussgänger schon heute nicht mehr entlang der Fahrbahn bewegen, sondern im Bereich der Arkaden, Schaufenster und Läden. Dieses Prinzip soll längerfristig auf der ganzen Länge der künftigen Aulestrasse durchgezogen werden.

Sechs Fussgängerstreifen

Die Fahrbahn kann zwischen den beiden Kreiseln insgesamt auf sechs Fussgängerstreifen überquert werden. Die Zebrastreifen im unmittelbaren Bereich

der Kreisel gelten aufgrund der hier niedrigen Durchfahrtschwindigkeit der Motorfahrzeuge als besonders sicher und verfügen darüberhinaus über Mittelinseln.

Zwischen den beiden Enden der Aulestrasse sind vier Fussgängerübergänge geplant, die über Ampeln automatisch gesteuert werden und durch vergleichsweise breite Mittelinseln ebenfalls zusätzlich gesichert werden.

«Grüne Welle» bei 35 km/h

Durch die erwähnten Massnahmen und mittels gezielter Begrünung wird die Aulestrasse nach dem Um- und Ausbau wesentlich wohlicher und freundlicher aussehen als heute und alles eher als eine «Rennbahn» für den Durchgangsverkehr werden.

Trotzdem kann man sie angesichts der hohen Verkehrsbelastung in Spitzenzeiten sowie wegen der starken Belastung der Knotenpunkte und der grossen Zu-

fahrten aus den umliegenden Parkräumen, zu denen noch ein starker Busverkehr und hohe Fussgängerfrequenzen kommen, nicht als innerörtliche Hauptverkehrsstrasse unter herkömmlichen Normen bezeichnen.

Diesem Umstand trägt das Projekt insofern Rechnung, als der Verkehrsfluss innerhalb der Kreisel durch ein ausgeklügeltes System von Ampeln (bei den Fussgängerstreifen) gesteuert wird. Die elektronisch gesteuerte Verkehrsregelung gewährleistet, dass bei einer Durchfahrtschwindigkeit von 35 km/h in der Regel das Prinzip «grüne Welle» zum Tragen kommt.

Eine zentrale Steuereinheit überwacht die Intensität des Verkehrs und passt die einzelnen Grünzeiten der jeweiligen Verkehrssituation an. Dabei liegt auf der Hand, dass die Ampeln an den Zebrastreifen nicht mehr von den Fussgängern selbst ausgelöst werden können, sondern automatisch schalten.

KOMMENTAR

Ganz ohne Emotionen kann die Städtle- und Verkehrsplanung in Vaduz nicht realisiert werden. Ansätze von emotionalen Regungen waren an einer kürzlich stattgefundenen öffentlichen Podiumsdiskussion sowohl auf Seite der Gegner wie auch der Befürworter der heutigen Planung zu beobachten, nicht zuletzt aber auch bei jenen, die neue Wege beschreiten wollen. Nun zeige auch Bürgermeister Arthur Konrad Emotionen, wie er der Bevölkerung in seinem Vorwort zu den «Nachrichten aus dem Rathaus» mitteilt: Das Referendum gegen die Beschlüsse des Gemeinderates, die zur Verwirklichung eines weiteren Stücks der seit rund zwei Jahrzehnten

Demokratie – heilsame Übung?

gültigen Zentrumsplanung beitragen, hat ihn nach seinen eigenen Worten «etwas ungehalten» gemacht. Ihm mache es fast den Eindruck, meint er weiter, «dass es gewissen Leuten in unserer Gemeinde mehr darum geht, die in Arbeit befindlichen, angestrebten Problemlösungen immer wieder in Frage zu stellen und daraus eine Art politisches Programm zu machen, anstatt eigene Vorschläge zur Lösung der anstehenden Fragen auszuarbeiten.»

Der «ungehaltene» Zustand des Bürgermeisters aber dauerte offenbar nicht lange, denn nur wenige Zeilen später fragt er im Sinne des Referendums «Warum eigentlich nicht?». Die direkte Demokratie ist nach seinen Worten eine heilsame Übung, auch in dieser Frage, denn nun sind die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger gefordert. Sie haben nun, wie er betont, die Gelegenheit, «den weiteren Gang der Dinge in einem wichtigen Bereich unserer politischen Arbeit direkt zu beeinflussen.» Und zudem sind nach seiner Auffassung die politischen Instanzen – Land und Gemeinde Vaduz – gezwungen, umfassend über den derzeitigen Stand der Planung zu informieren und die bisher gefassten Beschlüsse ausführlich zu begründen.

Der Vaduzer Bürgermeister hat, um es bildlich zu sagen, den Stier bei den Hörnern gepackt. Er möchte, wie er in seinem Schreiben an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger darlegte, den vor mehr als zwanzig Jahren beschrittenen Weg weiter führen. Für ihn steht nicht nur die Planung zur Diskussion, sondern auch die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Gemeinde Vaduz als Partner des Staates auf dem Spiel.

Der Vaduzer Bürgermeister verdient Unterstützung, in seinem Bestreben, die bisher als richtig erachtete Planung weiterzuführen, und in seiner Absicht, sich den Bürgerinnen und Bürgern in einer offenen Diskussion zu stellen. (G. M.)

Wieder steigender Fremdenverkehr in unserem Land

Das Amt für Volkswirtschaft veröffentlichte die Tourismuszahlen für das 2. Halbjahr 1989

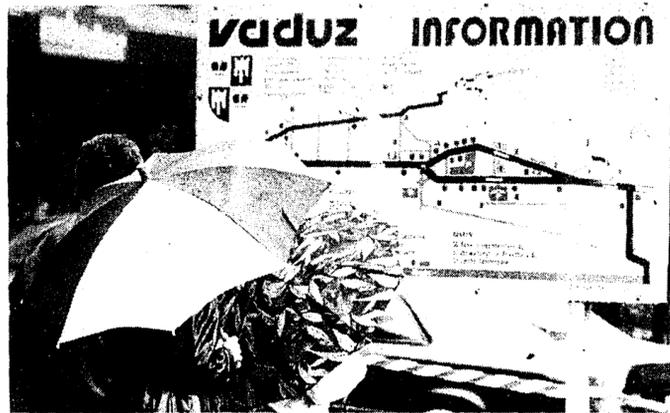
(G. M.) – Zeichnet sich wieder eine Wende nach oben ab? Die neuesten Zahlen über den Fremdenverkehr, die das Amt für Volkswirtschaft veröffentlichte, lassen darauf schliessen. In der zweiten Jahreshälfte 1989 wurden 8,3 Prozent mehr Gästeankünfte und 9,9 Prozent mehr Logiernächte als im Vorjahreszeitraum registriert.

Insgesamt ergaben sich 43 911 (40 545) Gästeankünfte und 77 886 (70 880) Logiernächte im Zeitraum von Juli bis Dezember 1989. Nach den Erhebungen waren 49 Hotelbetriebe und 10 Privatzimmervermietungen zur Verfügung. Die Gastbettzahl belief sich auf 1232, die durchschnittliche Gastbettenbesetzung erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr auf 34,6 Prozent. Auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast wurde auf 1,8 (1,7) Übernachtungen angehoben. Im Gastgewerbe waren 475 Personen hauptberuflich tätig, die sich direkt oder indirekt um das Wohl der ausländischen Gäste sorgten.

Vaduz und Triesenberg

Der Grossteil der Übernachtungen wurde in den Gemeinden Vaduz und Triesenberg registriert. Allein in Vaduz wurden 46,5 Prozent der Gästeankünfte festgestellt, weitere 25,8 Prozent in Triesenberg. Mit 14 Prozent der Gästeankünfte liegt Schaan deutlich zurück, im Unterland wurden 6,6 Prozent gemeldet, in Triesen 5,3 Prozent und in Balzers 1,8 Prozent aller Gästeankünfte.

Bei den Übernachtungen liegt Vaduz mit einem Anteil von 35,3 Prozent an der Spitze, gefolgt von Triesenberg mit 31,2 Prozent, von Schaan mit 14,6 Prozent und dem Unterland von 9,2 Prozent. In



Touristen lassen sich auch vom Regenwetter, wie auf unserem Bild über Ostern, nicht von einem Besuch von Vaduz abhalten. Der Tagestourismus hat in der Residenz bereits eingesetzt, in der zweiten Jahreshälfte 1989 wurden auch mehr Gästeankünfte und Logiernächte als im Vorjahreszeitraum registriert. (Bild: Roland Korner)

Triesen wurden noch 7,8 Prozent der Logiernächte registriert, in Balzers gerade noch 1,9 Prozent.

Zuwachs in Hotels und Alpenhotels

Die höhere Gästezahl und die gestiegene Zahl von Übernachtungen führte zu einer besseren Auslastung der Hotels und Alpenhotels, während die Zahlen in der Privatzimmervermietung zurückgingen.

Die Hotels verzeichneten 56 838 (50 964) Logiernächte, was einem Anteil von 73,0 Prozent entspricht. Die Alpenhotels kamen auf 17 834 (16 009) Übernachtungen oder einem Anteil von 22,9 Prozent. Die Privatzimmervermietung erreichte noch

4,1 Prozent aller Übernachtungen oder 3214 Übernachtungen.

Deutsche und Schweizer

Die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland und aus der Schweiz liegen mit 22 823 (21 642) bzw. 13 759 (13 069) Übernachtungen an der Spitze der Statistik, gefolgt von den Gästen aus den USA mit 7630 (7020) und den italienischen Gästen mit 4335 (7770) Übernachtungen. Auch die Zahl der berufstätigen Dauergäste, die speziell in der Statistik ausgewiesen werden, hat im Vergleich zum Vorjahr zugenommen, wobei vor allem der Zuwachs bei den Übernachtungen auf 4558 (2769) enorm über der Vorjahreszahl liegt.

Kein Stromaufschlag bis Herbst 1993

Zürich (spk) Die Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK), von denen die Liechtensteinischen Kraftwerke die für unser Land benötigte Energie beziehen, werden den Stromtarif und die Tarifstruktur gegenüber den Kantonswerken und ihren Grossbezugern bis zum Herbst 1993 unverändert beibehalten. Dies geschieht unter dem Vorbehalt wesentlich veränderter Verhältnisse betrieblicher, wirtschaftlicher oder politischer Art.

Letztmals sei der Stromtarif auf den 1. Oktober 1987 um 2,2 Prozent angepasst worden, schreiben die NOK am Mittwoch. Damit ergebe sich eine Strompreisstabilität der NOK gegenüber den Kantonswerken von sechs Jahren. Diese Preis Konstanz sei vor allem dank des einwandfreien Funktionierens des gesamten NOK-Kraftwerkparcs möglich.

CH-Autoverkäufe im März rückläufig

Zürich (spk) Im März sind in der Schweiz insgesamt 35 169 Neuwagen verkauft worden. Gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres entspricht dies einer Abnahme von 4,3 Prozent, wie aus der Monatsstatistik der Vereinigung Schweizerischer Automobil-Importeure (VSAI) hervorgeht. Im Vergleich zum Februar 1990 konnten jedoch 9109 Neuwagen mehr verkauft werden.

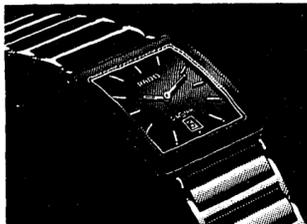
Mit 14 408 verkauften Einheiten im März 1990 nimmt die Bundesrepublik Deutschland den ersten Rang unter den Automobilherstellern ein. Gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode setzten die Deutschen 5,6 Prozent oder 854 Neuwagen weniger ab. Opel geht im Berichtsmontat mit 4972 verkauften Personenwagen als Marktleader hervor.

Weniger Autos neu zugelassen

Im März 1990 wurden weniger neue Fahrzeuge als im Vorjahresmonat zugelassen. Dies geht aus der Motorfahrzeugstatistik des Amtes für Volkswirtschaft hervor. Insgesamt wurden 300 (307) neue Fahrzeuge immatrikuliert, also 2,3 Prozent weniger als im Vorjahr.

Von den 300 Fahrzeugen sind 220 (245) Personenwagen, 23 (16) Last- und Lieferwagen, 1 (0) Omnibus, 1 (1) Spezialwagen, 6 (2) landwirtschaftliche Traktoren, 18 (10) Anhänger und 31 (33) Motorräder.

Von Januar bis März 1990 wurden 545 (532) Personenwagen neu in Verkehr gesetzt. Insgesamt waren es 644 Motorfahrzeuge.



Die Zukunft an Ihrem Handgelenk.

Rado Diastar Anatom, wasserdicht, kratzfestes Keramikband und Saphirglas, Fr. 1500.- für Damen, Fr. 1600.- für Herren.

huber

schmuck · uhren · juwelen
Städtle 34 und Rathausplatz
9490 Vaduz/Liechtenstein

3,5 Prozent mehr Pressewerbung

Zürich (spk) Das Werbevolumen in der Schweizer Tagespresse hat im vergangenen Jahr um 3,5 Prozent auf 280 650 Zeitungseiten zugenommen. Zum Zuwachs hat das kräftige Plus (14,8 Prozent) bei den Stellenanzeigen beigetragen, während die kommerziellen Anzeigen weiterhin stagnierten, wie aus der Statistik des Verbandes Schweizerischer Werbegesellschaften (VSW) hervorgeht.

Diese Zahlen wurden gestern anlässlich der ofa-Medienkonferenz zum Geschäftsjahr 1989 präsentiert.

Mehr Nutzen
weniger Computer

Kompetente PC-Beratung
MICOMP Aktiengesellschaft
BBB-Center, Neusand, FL-9495 Triesen
Telefon 075/279 97, Telefax 075/260 60
Off. IBM Personal-Computer-Vertretung